



SCHWEIZERISCHER YAKZUCHT VEREIN
 ASSOCIATION SUISSE DES ELEVEURS DE YAK
 ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEGLI ALLEVATORI DI YAK
 WWW.SYV.CH

Haltungsrichtlinien für Yaks (überarbeitete Ausgabe 2014, SYV)

1. Zoologische Systematik

Yaks sind Boviden, sie haben dieselbe Chromosomenzahl wie Rinder und sind mit unseren Hausrindern kreuzbar. Die weiblichen Nachkommen dieser Hybridisierung sind fruchtbar, die männlichen jedoch stets steril.

1.1 Verbreitung

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Yaks ist das Himalaya Gebirge, wo es die Wildform auch heute noch gibt. Allerdings ist der Bestand bis auf wenige tausend Individuen geschrumpft. Der Wildyak (*bos mutus*) ist deutlich grösser und kompakter als der domestizierte Yak (*bos grunniens*). Deshalb lässt man es in Tibet willig geschehen, dass Bullen des Wildyaks domestizierte Yakkühe decken, denn die Nachkommen dieser Kreuzung sind grösser und schwerer. Weltweit gibt es, einschliesslich Hybriden, ungefähr 14 Millionen Hausyaks. Davon werden ca. 13 Millionen in China gehalten. Die grössten Vorkommen darüber hinaus sind in der Mongolei, den GUS-Staaten, Nepal und Bhutan. Ausserhalb Zentralasiens ist die Zahl der Yaks auf einige tausend begrenzt. In Nordamerika sind es ungefähr 6000, in Europa etwa 3000.

1.2 Körperbau und Aussehen

Als sehr „yaktypisch“ können folgende äusseren Merkmale bezeichnet werden:

- a) Behaarung: Das Fell auf Rücken, Flanken und Hals der Yaks besteht aus ca. 5 cm langen Woll- und Grannenhaaren, während der Bauch und die Brust lang behaart sind. Dieser Behang kann über 30 cm lang sein. Yaks haben eine kurze Mähne und einen ausgeprägten, langen, buschigen Schwanz, ähnlich wie das Pferd. Die Haarfarbe ist vielfältig und reicht von rein schwarzen über braune, graue, weisse bis zu gefleckten Yaks.
- b) Buckel und Wirbelsäule: Die Wirbelsäule verläuft beim Yak auf einer geschwungenen Linie und erreicht auf der Achse des Widerrists die maximale Höhe. Der Buckel ist bei den männlichen Tieren ausgeprägter als bei den Kühen. Yaks haben 14 Brustwirbel und Rippen, 5 Lendenwirbel und 12-16 Schwanzwirbel.
- c) Gangarten: Yaks haben drei Gangarten wie ein Rind oder ein Pferd. Auf kurzen Strecken können sie sehr schnell galoppieren. Zudem sind Yaks sehr trittsicher im Gelände und springen gut (einen Meter oder mehr aus dem Stand).
- d) Flotzmaul: Yaks kann man von den anderen Rindern gut an ihrem Flotzmaul unterscheiden, das auf eine kleine Fläche zwischen den Nasenlöchern begrenzt ist. Dies scheint ein Schutz gegen Erfrierungserscheinungen zu sein.
- e) Euter und Zitzen: Yaks haben ein kleines, rundes, kompaktes Euter und fingerdicke, kurze Zitzen. Auch dies ist offenbar eine Anpassung an extrem niedrige Temperaturen.
- f) Hörner: Yaks haben grosse, leicht nach hinten geschwungene Hörner. Genetisch hornlose Linien kommen auch vor. So sind z. B. in der Mongolei 80 % der Yaks hornlos. Die Enthornung von Yaks ist in der Schweiz verboten.
- g) Kot: Yaks haben einen festen, geballten Kot ähnlich wie Pferde.
- h) Gewichts- und Grössenangaben:

	Yakstier	Yakkuh
Gewicht	450-600 kg	250-340 kg
Widerristhöhe	135-155 cm	100-118 cm
Wachstumsphase	bis 10 Jahre	bis 6 Jahre

1.3 Nutzung

Der Yak ist ein Mehrnutzungsrind. In grossen Teilen seines ursprünglichen Verbreitungsgebietes ist er das wirtschaftlich wichtigste landwirtschaftliche Nutztier. Dank dem Yak können Menschen auf den rauen

asiatischen Hochebenen und im Hochgebirge leben. Die Yakkühe - in den Ursprungsländern werden sie Dri oder Nak genannt, Yak ist dort ausschliesslich die Bezeichnung für männliche Tiere! - werden gemolken, das Fleisch wird verzehrt, Haut und Hörner werden zu Geräten verarbeitet und aus den Haaren und der Wolle werden Stricke, Matten und Filz hergestellt. Yaks werden ausserdem als Zug- und Lasttiere genutzt, selten auch als Reittier. Der Dung dient in den Gebieten oberhalb der Baumgrenze als Brennstoff.

Eine Yakkuh gibt nur wenig mehr Milch als das Kalb benötigt. Man kann täglich 1,5 – 2,0 l Milch gewinnen. Die Laktationsperiode beträgt 6-10 Monate. Die Milch ist sehr fettreich (6-7 %), Eiweiss- und Laktosegehalt sind hoch (jeweils ca. 5,5 %). Der Schlachtkörper macht ca. 50-55 % des Lebendgewichts aus.

Wie schon erwähnt besteht die Behaarung von Yaks aus zwei Haartypen: Wollhaar und Grannenhaar. Das Wollhaar wird im Frühling abgestossen. Man kann es zu dieser Zeit aus dem Fell herauskämmen, karden, spinnen und zu Stoffen verarbeiten. Das Wollhaar kommt als „Yak-Daune“ in den Handel. Es ist wärmer und weicher als Merionwolle. Es gibt einige Firmen, die sich auf Produkte aus Yakwolle spezialisiert haben, mit dem Ziel, durch fairen Handel die Yakbauern im Himalaya zu unterstützen. Man kann 2-3 kg Wolle (Woll- und Grannenhaare) pro Tier und Jahr gewinnen.

Im Gebirge haben Yaks eine bemerkenswerte Trittsicherheit. Mit einer Last von 50-80 kg können sie täglich 12-20 km zurücklegen. Als Trag- und Zugtiere nimmt man vor allem Ochsen und Kreuzungstiere mit Hausrindern. Im Himalaya wurden Yaks in Karawanen zum Salztransport über bis zu 6000m hohe Pässe eingesetzt - eine Höhe, auf der Pferde nicht mehr leistungsfähig sind. In der Schweiz, Amerika und Alaska werden vereinzelt Yaks als Trekkingtiere ausgebildet.

Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt 20 Jahre.

1.4 Verhalten

1.4.1 Sozialverhalten

Der Yak ist ein Herdentier und lebt in einer sozialen Struktur. Einzelhaltung ist verboten. Innerhalb der Herde hat jedes Tier seinen Platz in einer festen Rangordnung. Diese wird durch Kämpfe festgelegt, bei denen die Tiere versuchen, einander mit den Köpfen zurückzuschieben. Der Bulle ist den weiblichen Tieren im Rang meistens überlegen. Stösst ein neuer Bulle zu einer bestehenden Herde, wird er in der Regel von den älteren Kühen nicht als ranghöher akzeptiert. Unter den Kühen sind im allgemeinen die älteren und schwereren die Ranghöchsten. Die Rangordnung kann sich sporadisch ändern. Bullen erkennen Geschlechtsgenossen schon auf eine Entfernung von etlichen hundert Metern. Sie sind sofort sehr erregt und bewegen den aufgestellten Schwanz scheibenwischerartig hin und her. Weicht keiner der beiden aus, kommt es zum Kampf. Ranghohe Tiere haben Vorteile bei der Auseinandersetzung um die Ressourcen wie z.B. das beste Futter und den bequemsten Liegeplatz, etc.

1.4.2 Deckverhalten

In den Ursprungsländern haben Yaks eine jahreszeitlich gebundene Fortpflanzung. Höhepunkt der Brunft liegt in der Regel in der zweiten Augushälfte. In Europa und der Schweiz kann die Fortpflanzung infolge besserer Futtergrundlagen über das ganze Jahr verteilt sein. Aber es kommt auch vor, dass eine Kuh, die nicht aufnimmt, erst im folgenden Jahr wieder brünstig wird. Brünstige Kühe harnen vermehrt, spreizen den Schwanz ab und bespringen Herdenmitglieder. Insgesamt sind die Brunstmerkmale jedoch nicht sehr deutlich. Der Bulle erkennt brünstige Kühe am veränderten Geruch, wenn er ihre Genitalregion beriecht. Während der Brunst zeigt der Stier unmittelbar neben der Kuh ein hastiges Trippeln mit den Vorderbeinen. Der Bulle läuft einige Tage der Kuh nach, kümmert sich um sie, leckt sie und legt seinen Kopf auf ihren Rücken. Die eigentliche Begattung dauert nur wenige Sekunden. Während der Brunst können die Zucht-Bullen auch für den Halter gefährlich sein.

1.4.3 Geburt

Die Trächtigkeit dauert etwa 255-270 Tage. Anzeichen der nahen Geburt sind Vergrösserung des Euters, Einfallen der breiten Beckenbänder und Ödematisierung der Vulva. Wegen der starken Behaarung sind diese Merkmale jedoch kaum zu sehen. Unmittelbar vor der Geburt sondert sich die Kuh oft von der Herde ab und sucht einen geschützten Platz auf. Sie wechselt häufig zwischen Hinlegen und Wiederaufstehen; oft sieht sie sich nach dem Bauch um.

Eine Normalgeburt dauert im Allgemeinen nur 30-40 min. Das Kalb ist mit 12-18 kg auffallend klein. Unmittelbar nach der Geburt steht die Kuh auf und leckt das Neugeborene sauber. Das Kalb beginnt bald mit Aufstehversuchen und kann nach 20-30 min. stehen. Sobald es sicher auf den Beinen steht, begibt es sich auf Eutersuche. Noch am gleichen Tag kann das Kalb der Mutter folgen. Die Nachgeburt geht nach 4-8 Stunden ab. Gewöhnlich frisst die Kuh diese ganz oder teilweise auf.

Die Kuh verteidigt ihr Kalb vehement. In der Regel erlaubt die Kuh in den ersten Tagen nach der Geburt keinem, sich dem Kalb zu nähern.

1.4.4 Liegeverhalten

Yaks legen sich gerne in den Schnee. Gegen Auskühlung sind sie dort durch die lange Behaarung geschützt. Trotzdem sollte immer ein sauberer, trockener Platz zur Verfügung stehen. Es muss vermieden werden, dass die gesamte zur Verfügung stehende Fläche nass oder matschig ist. Yaks vertragen Nässe weniger gut als Kälte. Ein Offenstall oder Unterstand ist in der Schweiz obligatorisch. Die Einstreu sollte sauber und trocken gehalten werden.

1.4.5 Ernährung und Wasserversorgung

Yaks sind genügsam und bei der Futteraufnahme wenig wählerisch, dennoch lehnen sie einzelne Pflanzenarten ab. Sie fressen nicht nur Gräser und Kräuter, sondern ab und zu auch Sträucher und kleine Fichten. Längere Pflanzenteile werden mit der Zunge umfasst und in das Maul gezogen. Kürzere werden mit Flotzmaul und Unterlippe erfasst und abgerissen. Yaks sind gute Futtermittelverwerter. Sie können allein mit Raufutter ernährt werden. Im Winter kann man Yaks mit Heu und Stroh ausreichend ernähren. Eine Verfütterung von Kraftfutter ist nicht erforderlich und wird nicht empfohlen. Pro Yakkuh kann mit einem Raufutterbedarf von 4-5 kg TS/ Tag gerechnet werden.

Auch wenn Yaks im Winter Schnee aufnehmen und dieses angeborene Verhalten gesundheitlich unbedenklich ist, muss den Tieren immer sauberes Trinkwasser zur Verfügung stehen. Bei den Yaks in der Schweiz wurde eine Neigung zur Bildung von Nierensteinen festgestellt, daher ist es sehr wichtig, dass alle Tiere immer Zugang zu Wasser haben, damit sie genügend trinken. Fliessendes Wasser wird bevorzugt. Eine laktierende Yakkuh nimmt täglich ca. 30 l Wasser auf.

Zusätzlich zum Futter benötigen Yaks handelsübliche Lecksteine mit Kupfer-Zusatz für Rinder (z.B. Mineralblock Rindvieh 854 von der Firma Kroni).

2. Haltung

2.1 Alpung

Yaks können problemlos mit anderen Rinderrassen gesömmert werden. In Wandergebieten ist es empfehlenswert, wie bei allen Mutterkuhrassen, Warntafeln anzubringen.

2.2.1 Weidehaltung

Yaks kommen aus Regionen mit ganzjähriger Weidehaltung. Sie sollten auch in Mitteleuropa stets auf der Weide gehalten werden. Empfohlen wird ein Elektrozaun mit drei Spanndrähten oder Bändern in 30, 60 und 120 cm Höhe. Ein trockener Unterstand für alle Tiere ist in der Schweiz im Winter obligatorisch. Ställe müssen so angelegt werden, dass die Tiere jederzeit ungehindert Zugang zur Weide haben. Empfehlenswert ist ein Offenfrontstall. Bei einem geschlossenen Stall mit nur einem Eingang kann es geschehen, dass ein ranghohes Tier den Ausgang blockiert und schwächere Herdenmitglieder nicht in den Stall lässt.

Yaks brauchen weniger einen Schutz gegen Kälte als vielmehr einen Sonnenschutz. Es genügt z.B. ein wandloser Bau mit pultartig schräg gestelltem Dach auf Pfeilern. Dieser Sonnenschutz sollte nicht gleichzeitig als Futterstelle dienen, damit die Tiere ihn auch wirklich als Ruhezone nutzen können. Er sollte trocken sein. Gelegentlich liegen Yaks auch in der prallen Sonne, oft an windigen Stellen, dies vor allem während der Sömmernung auf höher gelegenen Weiden (Alpen). Hier erübrigt sich aus Erfahrung in der Regel auch ein baulicher Witterungsschutz.

Da sich Yaks, insbesondere zur Zeit des Haarwechsels im Frühjahr, intensiv scheuern, muss auf der Weide und im Auslauf eine Scheuermöglichkeit vorhanden sein. Am günstigsten sind Bäume und Büsche. Auch ein liegender Baum mit starken Ästen wird gern zur Körperpflege genutzt. Yaks suchen auch gerne einen Suhlplatz auf, der ihnen zugestanden werden muss.

2.2.2 Stallhaltung

Wie bereits erwähnt ist eine Stallhaltung für Yaks ohne ständigen Zugang zur Weide bzw. zum Auslauf nicht artgemäss und nicht erlaubt. Bei dauernder Haltung im Freien ist ein trockener Witterungsschutz, in dem alle Tiere Platz finden, obligatorisch.

2.2.3 Einzelhaltung und Anbindehaltung

Einzelhaltung und Anbindehaltung sind nach Schweizer Tierschutzgesetz verboten.

2.3 Handling und Eingriffe

Wie alle Mutterkuhrassen können Yaks aggressiv reagieren und ohne Kontakt zum Menschen verwildern. Regelmässiger Kontakt fördert das Vertrauen und den sicheren Umgang. Wenn man sich in einer Herde bewegt, muss man immer wachsam sein, auch bei Tieren, die man gut kennt. Rangordnungsstreitigkeiten können zu hastigen Ausweichbewegungen führen, die eine Person zu Fall bringen können. Man muss sich auch bewusst sein, dass die Yaks ihre Hörner zur Kommunikation benutzen und diese heftigen Kopfbewegungen einen Menschen ungewollt verletzen können.

Gestresste, verängstigte Yaks können Scheinangriffe machen, stoppen jedoch meist kurz vor dem Menschen. Ein Tier, das diese Angriffshemmung verloren hat, ist gefährlich und sollte nicht zur Zucht genommen werden.

Für Manipulationen und tierärztliche Behandlungen kann es erforderlich sein, die Tiere zu fixieren. Oft genügt ein einfaches Anbinden mit Halfter und Strick oder ein um die Hörner gelegtes Seil. Sinnvoll kann auch ein Behandlungsstand/ Klauenstand (für Rinder) sein. Auch ein Einfangplatz mit massiven Eisenpanels kann dienlich sein.

Yaks unterliegen der Kennzeichnungspflicht.

Die Enthornung der Yaks ist verboten. Werden hornlose Tiere gewünscht, wird empfohlen, genetisch hornlose Yaks zu kaufen.

Wie bei allen Rindern müssen die Klauen der Yaks kontrolliert und ca. einmal im Jahr geschnitten werden – auf weichem, feuchtem Boden manchmal auch häufiger.

2.4 Kontrollen

Der Bestand ist täglich mindestens einmal zu kontrollieren, während der Alpzeit alle zwei Tage sobald alle Kühe abgekalbt haben. Dabei ist der Gesamtzustand der Herde zu beurteilen. Bei Verdachtsfällen ist eine Einzeltieruntersuchung erforderlich. Wenn Geburten zu erwarten sind, ist die tägliche Kontrolle des Halters zu intensivieren, damit bei Komplikationen, was zwar bei Yaks selten vorkommt, entsprechend gehandelt werden kann.

2.5 Krankheiten

Yaks sind für die gleichen Krankheiten anfällig wie Hausrinder. Sie sind also gefährdet durch Tbc, Brucellose, MKS, Tollwut, Rauschbrand, Milzbrand, Salmonellose, Leukose, BHV 1, sowie Bovine Virusdiarrhoe, Blauzungkrankheit und Lungenentzündung. Hinzu kommen Endo- und Ektoparasiten wie Leberegel, Magen-Darm-Würmer wie Kokzidien, Strongyloiden, Toxoscara (gefährlich bei Kälbern), Lungenwurmbefall sowie Ektoparasiten wie Läuse, Haarlinge, Räudemilben und Zecken. Alle für Hausrinder zugelassenen Impfstoffe können in der Regel auch beim Yak angewendet werden.

Oft zeigen Yaks lange Zeit keine Symptome bis die Krankheit schon im fortgeschrittenen Stadium ist. Tägliche Kontrollen sind daher dringend empfehlenswert.

Die in der Schweiz gehaltenen Yaks scheinen anfällig für Nierensteine zu sein. Dies kann bei männlichen, kastrierten Tieren zum Tod führen, wenn Harnröhre oder Harnleiter durch die Steine blockiert werden. Es wird zur Zeit nach einer Prophylaxe für die Harnsteine geforscht.

2.6 Schlachtung

Die Nutzung von Yaks erfordert spezifische Kenntnisse über das Handling und das notwendige Vertrauen zwischen Tier und Mensch, welches für eine erfolgreiche Schlachtung ohne Stressfaktoren eine Voraussetzung ist. Es gilt dieselbe Vorgehensweise wie etwa bei den Schottischen Hochlandrindern. Tatsache ist, dass sie eine dickere Schädeldecke besitzen. Das Bolzenschussgerät sollte knapp seitlich der Mittellinie angesetzt werden, um Knochenleisten des Schädels zu meiden. Ideal ist der Kugelschuss auf den Träger. Hierfür ist allerdings eine Genehmigung der zuständigen Behörde erforderlich. Es empfiehlt sich, einige Tage vor der Schlachtung mit dem Metzger Kontakt aufzunehmen. Um Fleisch guter Qualität zu erhalten, muss dringend ein kurzes, ruhiges und schonendes Schlachtvorgehen gewählt werden.

3. Zucht

3.1 Allg. Zuchtbetrachtungen

Domestizierte Yaks sind in Färbung, Grösse und Gewicht nicht so einheitlich, wie wir es von mitteleuropäischen Nutztierassen gewohnt sind. Die Herkunft mitteleuropäischer domestizierter Yaks lässt sich nicht mehr bestimmen. Alle hier in landwirtschaftlicher Nutzung befindlichen Tiere oder deren Vorfahren stammen aus Zoos, ihr Ursprung ist jedoch mehrheitlich unbekannt. Schon seit Jahrzehnten sind keine weiteren Yaks aus den Ursprungsländern nach Mitteleuropa importiert worden. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die vorhandenen Tiere ingezüchtet sein können. Um weitere Inzucht zu vermeiden, führt der Schweizerische Yakzucht Verein (SYV) seit 2005 ein Herdenbuch und berät seine

Mitglieder bei der Suche nach einem passenden Stier für deren Herde. Für die Selektion der Zuchttiere ist grundsätzlich das Zuchtziel des SYV massgebend und die Resultate der Linearen Beschreibung. Die Bedingungen für die Aufnahme im Herdenbuch sind im Herdenbuchreglement des SYV festgelegt. Der SYV rät auf Reinrassigkeit zu züchten, damit die einzigartigen, charakteristischen Eigenschaften des Yaks erhalten bleiben.

3.1.1 Fortpflanzung

Geschlechtsreife und Zuchtnutzung weichen in Mitteleuropa erheblich von der Situation in den Ursprungsländern ab. Ursachen sind im Wesentlichen die schlechten Aufzuchtbedingungen der Kälber und die karge Ernährung im Himalaya und den nördlich angrenzenden Gebieten.

In Mitteleuropa werden weibliche Yaks häufig schon mit 1,5 Jahren geschlechtsreif. Mit 2 Jahren können sie zur Zucht herangezogen werden. Sie werden gewöhnlich jedes Jahr trächtig. Der Zeitpunkt der ersten Brunst nach einer Geburt ist vom Ernährungszustand der Kuh abhängig. Ist sie in einer guten körperlichen Verfassung, dann tritt der erste Oestrus nach einer Geburt schon nach zwei Monaten auf. Andernfalls kann es vier Monate dauern, wenn sie nicht erst im folgenden Jahr wieder in den Zyklus kommt.

Männliche Yaks beginnen mit ungefähr sechs Monaten Interesse an weiblichen Artgenossen zu zeigen. Geschlechtsreif sind sie erst mit ca. 1.5 Jahren. Üblicherweise wird in Mitteleuropa nur ein Bulle bei einer Kuhherde gehalten. Den Höhepunkt seiner Sexualaktivität erreicht ein Bulle mit 6–7 Jahren.

3.1.2 Kälberaufzucht

Die meisten Kälber werden im Mai bis Juli geboren. Neugeborene bleiben grundsätzlich bei der Mutter. Die Kälber sollten erst mit ungefähr neun Monaten abgesetzt werden. Sie sind dann genügend gut entwickelt, um sich allein zu ernähren. Abgesetzte Kälber beiderlei Geschlechts sollten nur bis zum Alter von etwas mehr als einem Jahr gemeinsam in Gruppen gehalten werden. Danach sind Kuh- und Bullenkälber voneinander zu trennen, um zu verhindern, dass frühreife weibliche Tiere vorzeitig gedeckt werden. Oder die Bullenkälber werden kastriert. Wenn die Kuh ihr Kalb ablehnt, keine Milch gibt oder erkrankt ist, ist es erforderlich, das Kalb künstlich aufzuziehen. Solche Kälber lernen schnell, dass der Mensch Milch bzw. Milchaustauscher bringt und kommen von sich aus an den Zaun. Derartige Handaufzuchten sollten nach Möglichkeit nicht isoliert von Artgenossen gehalten werden. Andernfalls werden sie auf Menschen geprägt und können sich später im Umgang als schwierig erweisen.

Das Melken von Yakkühen ist in Mitteleuropa über Ansätze nicht hinausgekommen. Im Himalaya werden die Kälber vorübergehend, tagsüber oder nachts, getrennt von den Kühen in einem Auslauf gehalten. Melkzeit ist kurz vor dem Ansetzen der Kälber. In der Regel lassen sich die Kühe nur dann melken, wenn das Kalb sich in ihrer unmittelbaren Nähe befindet.

4. Recht und besondere Bemerkungen

4.1 Rechtliche Bestimmungen

Für Yaks gelten alle veterinärrechtlich relevanten Vorschriften, wie z. B. Tierschutzgesetzgebung, Tierseuchengesetz, Arzneimittelgesetz und darauf beruhende Verordnungen. Da Yakkälber sehr kleine Ohren haben, ist mit der Markierung zuzuwarten. Yaks müssen bei der Tierverkehrsdatenbank (TVD) gem. deren Richtlinien fristgerecht gemeldet werden. Von Nasenringen ist abzusehen, da Yaks sehr gerne unwegsames Gebiet durchstreifen. Ein verfangen des Nasenringes mit einem Ast, Strauch, Bewässerungs-Spritzstock etc. kann verheerende Folgen für das Tier haben!

4.2 Besonders zu beachten

- Yaks sind domestiziert: Es gelten dieselben Tierschutzbestimmungen wie für Robustrinder.
- Anbindehaltung, sowie reine Stallhaltung sind verboten.
- Yaks müssen jederzeit Zugang zur Weide oder zu einem Lauffhof haben.
- Bei dauernder Haltung im Freien muss allen Tieren ein trockener Witterungsschutz zur Verfügung stehen.
- Gut an Kälte, weniger an Hitze angepasst (Sonnenschutz).
- Wie alle anderen Mutterkuhtiere können Yaks aggressiv reagieren.
- Täglich mindestens eine Kontrolle.
- 1-10 GVE Sachkundenachweis erforderlich, ab 10 GVE landwirtschaftliche Ausbildung erforderlich.
- Detaillierte Informationen zu Haltung, Verhalten und Krankheiten sind zu bekommen über einen Erfahrungsaustausch mit erfahrenen Yakkhaltern, den SYV und spezifische Literatur.

Anhang

Übernommen mit freundlicher Genehmigung von der TVT Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (Verantwortliche Bearbeiter: Prof. Dr. H. H. Sambras, Dr. Monika Spann-Flor), ergänzt und angepasst durch die SYV Schweizerische Yakhalter Vereinigung 2012, (Verantwortliche Bearbeiter: Schilt/Wismer) und den SYV Schweizerischer Yakzucht Verein 2014 (Verantwortliche Bearbeiterin: Blanc).

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des SYV unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Literaturangaben und Adressen:

Sambras, H. H. (1999): *Zum Verhalten des Yaks* KTBL-Schrift 382, 19-26

Sambras, H. H. (2006) *Exotische Rinder* Ulmer- Verlag

Sambras, H. H. (1999): *Das Verhalten des Yaks (Bos grunniens.)* Tierärztl. Praxis 27, 239-244

Wiener, G., H., Jianlin und L. Ruijun (2003): *The Yak: Second Edition*, FAO, Rom

Wismer, D. (2012): *The Yaks go West: Die Geschichte der Yaks in Europa, Amerika und Neuseeland, Pioniere der westlichen Yakhaltung von 1783 – 2012* (Eigenverlag, Embd)

Blanc, R. (2012): *Avec trois yaks vers la mer* (Favre, Lausanne)

Schweizerischer Yakzucht Verein (SYV)

Internetadresse: www.syv.ch

Präsident: Martin Gertsch

Billikerstrasse 5

8307 Ottikon

Tel 052/346 19 68

Bundesamt für Veterinärwesen (BLV)

Schwarzenburgstrasse 155

CH-3003 Bern

Tel.: +41 (0)31 323 30 33

e-mail: info@blv.admin.ch

www.blv.admin.ch

Agate (TVD)

Morgenstrasse 129

CH-3018 Bern-Bümpliz

Tel: +41 (0)848 222 400

e-mail: info@agatehelpdesk.ch

www.agate.ch

Yak

Bos mutus grunniens

Nutzung im Ursprungsgebiet:

Mehrnutzungsriind für Milch (7% Fett), Fleisch, Wolle für Kleidung und Zelte, grobes Haar für Seile, Felle, Leder, Hörner und Knochen für Werkzeuge und Kunsthandwerk, Dung zum Kochen und Heizen.

Paaktier: Yaks sind die einzigen Tiere, die schweres Gepäck über Pässe von 6000 m Höhe tragen können.

Ursprungsgebiet:

Himalaya und Zentralasien. Der Yak ist ein Hochgebirgstier und ein Tier der kalten Regionen. Wildyaks leben bis auf Höhen von 6000 m, wo die Temperatur acht Monate im Jahr unter Null liegt.

